

Studierendenbericht

Ich habe das chirurgische Tertial meines Praktischen Jahres am Hospital Universitario Dr. José Eleuterio Gonzalez in Monterrey, Mexiko absolviert.

Vor meiner Bewerbung habe ich ein telefonisches Beratungsgespräch mit Frau Deneva vom Zentrum für internationale Beziehungen der medizinischen Fakultät geführt, welches mir persönlich sehr bei der Wahl der richtigen Gasteinrichtung geholfen hat. Sobald ich mich für Monterrey entschieden hatte, habe ich mit der Vorbereitung meiner Bewerbungsunterlagen begonnen. Gefordert wird ein aktueller Lebenslauf auf Deutsch und Spanisch, ein Motivationsschreiben auf Deutsch und Spanisch, ein Sprachnachweis und einige weitere Dokumente, welche auf der Website der medizinischen Fakultät aufgelistet sind. Die Bewerbungsfrist für Tertiale an außereuropäischen Partneruniversitäten ist Ende Januar, eine Rückmeldung der Gastuniversität habe ich in meinem Falle recht spät erhalten; dies lag aber an der Mobilitätssperre für Studierende wegen der COVID19-Pandemie. Von Seiten der Gastuniversität in Monterrey lief alles sehr unkompliziert, es wurden keine weiteren Dokumente benötigt und die Kommunikation mit dem zuständigen Koordinator des Krankenhauses lief problemlos.

Das „HU“ (Hospital Universitario) ist das Lehrkrankenhaus der Universidad Autónoma de Nuevo León (UANL) und als Krankenhaus der Kategorie 3 ein Haus der Maximalversorgung; behandelt werden dort vor allem Patienten ohne Sozialversicherung.

Die Allgemeinchirurgie ist in 4 Teams eingeteilt: vaskuläre Chirurgie, Hepatobiliarsystem, onkologische Chirurgie und ambulante Chirurgie. Jedes Team setzt sich aus Assistenzärzten aller Weiterbildungsjahre zusammen und alle 2 Monate wird in ein anderes Team rotiert. Die Facharztausbildung dauert insgesamt 5 Jahre und läuft sehr hierarchisch ab, in jedem Jahr hat man festgelegte Aufgaben auf Station und Operationen. Dadurch, dass es das PJ als solches in Mexiko nicht gibt, war ich in meinem Team die einzige Studentin und wurde weitestgehend wie eine Ärztin behandelt. Arbeitsbeginn war meist gegen 6:30, als Erstes stand die Frühvisite aller Patienten des eigenen Teams an. Nach dem Frühstück standen je nach Wochentag entweder elektive Operationen oder ambulante Sprechstunde an. Ich bin meistens gegen 17/18 Uhr nach Hause gegangen, außer es stand noch eine Operation an. Alle 4 Tage hat jedes Team 24h-Dienst, in welchem es für die Versorgung aller chirurgischen Notfälle zuständig ist. Zu Beginn meines Aufenthalts wurde mir vom Chefarzt nahegelegt, unter der Woche auf jeden Fall an diesen Diensten teilzunehmen und am Wochenende je nach Belieben zu kommen. Die 24h-Dienste sind durchaus sehr spannend, nachts kommen regelhaft Schuss- und Stichopfer in die Notaufnahme; welche meist notfallmäßig operiert werden müssen. Wenn man sein Interesse bekundet und gut mitarbeitet, darf man auch viel selbst machen.

Meine Aufgaben waren unter anderem Patienten in der ambulanten Sprechstunde zu betreuen, bei der Wundversorgung auf Visite zu assistieren und Assistenz im OP; vor allem in den Nächten durfte man viel machen. Auch in der Notaufnahme konnte man nachts Stich- und Schnittwunden nähen. Generell sieht man in Mexiko viele Dinge, die man in Deutschland während seiner Ausbildung so nicht sehen wird. Als Land mit der weltweit höchsten Rate an adipösen Bewohnern und generell einer großen Anzahl an nicht versicherten Bürgern sind beispielsweise Amputationen aufgrund von Komplikationen eines Diabetes Mellitus an der Tagesordnung. Darüber hinaus wird das komplette viszeralchirurgische Spektrum abgedeckt.

Mich hat vor allem fasziniert, wie kompetent die Assistenzärzte bereits zu Beginn ihrer Ausbildung arbeiten und auf welchem hohem Niveau ohne viel Material und teils ohne moderne Gerätschaften operiert wird. Man kann das HU nicht mit Krankenhäusern hier in Deutschland vergleichen, allein die Notaufnahme in den Nächten ist ein Abenteuer für sich.

Gewohnt habe ich in einem Haus, welches ausschließlich der Unterbringung ausländischer Studenten der medizinischen Fakultät der UANL dient. Man braucht zum Krankenhaus nur ca. 5 Fußminuten, es ist ein 24/7 Sicherheitsdienst vor Ort und es gibt sogar einen kleinen Fitnessraum. Es gibt leider weder Kochplatte noch Ofen in der großen Küche, man bekommt jedoch im Krankenhaus 3 Mahlzeiten am Tag in der Cafeteria zur Verfügung gestellt. Für Kantinenessen ist es ausgesprochen gut und die Portionen sind definitiv ausreichend.

Dadurch dass man Unterkunft und Verpflegung von der Gastuniversität zur Verfügung gestellt bekommt, sind die Lebenshaltungskosten in Monterrey sehr gering.

Die Stadt ist sehr industriell und man findet eigentlich alles: riesige Einkaufszentren, Kaffees, Restaurants, Bars, Clubs etc.

Wenn man möchte, kann man sehr gut essen oder abends etwas trinken gehen. Das mexikanische Essen ist sehr vielfältig und ausgesprochen lecker, es lohnt sich möglichst viel der landestypischen Küche zu probieren. Was man auf keinen Fall verpassen sollte ist „carne asada“; Monterrey ist landesweit berühmt für sein Fleisch und Grillen wird als soziales Event mit Musik und reichlich Alkohol zelebriert.

Man kann im Umland wunderbar wandern und klettern gehen, Monterrey wird zurecht auch die Stadt der Berge genannt: zu allen Seiten ragen riesige Bergketten auf. Die Aussicht von oben auf die Stadt lohnt sich allemal. Möchte man zwischendurch mal was anderes sehen, kann man für kleines Geld Inlandsflüge buchen und andere Bundesstaaten besuchen.

Ich würde das chirurgische Tertial in Monterrey jedem empfehlen, der Lust hat viel zu arbeiten und viel zu lernen. Man kann sicherlich den Fokus auch auf seine Freizeitgestaltung legen und früher nach Hause gehen; besser integriert wird man aber auf jeden Fall, wenn man sich aktiv ins Team einbringt. Gute Spanischkenntnisse sind meiner Meinung nach essenziell um im OP und in der Interaktion mit den Patienten zurechtzukommen.

Ich habe mich in meinen 4 Monaten in Monterrey in Mexiko und vor allem in seine Leute verliebt. Die Mexikaner sind ausgesprochen gastfreundliche und offene Menschen, man wird stets mit einem Lächeln begrüßt und ein Gesprächseinstieg fällt eigentlich immer leicht. Ich war bestimmt nicht zum letzten Mal dort!